

DRV-*Magazin*

Informations-Zeitschrift für Turnierfachleute



Schwerpunktthema:
**Springen und
Parcoursaufbau**

Ihr Spezialist für Finanzdienstleistungen der

Andreas Sturm
nimmt mit Ihnen gerne
jede Hürde in
Versicherungsfragen!



Zuverlässig, schnell, kompetent beraten und betreuen wir Sie direkt in Ihrer Nähe in allen Bereichen der Versicherung und Vorsorge.

Die NÜRNBERGER engagiert sich seit Jahren im Reitsport und bietet umfassenden Schutz, den Reiter und Pferd brauchen. Für Sie persönlich ist Reiten eine Passion, und Ihr Pferd ist mehr als nur ein treuer Freund. Darauf haben wir uns aus eigener Erfahrung eingestellt und bieten Ihnen deshalb individuelle Lösungen für jeden Bedarf:
Als leistungsfähige Generalagentur mit intensiver Beratung und persönlichem Service.

In vielen Pferdebetrieben finden Sie jetzt unsere aktuellen Angebote am schwarzen Brett. Sprechen Sie uns gerne direkt an, wenn Sie hierzu Fragen haben.

Reiten heißt Partner sein!

Handeln statt reden:
Andreas Sturm, Generalagentur der
NÜRNBERGER ermöglicht das Projekt
«Reiten im Schulsportunterricht»
in Langenfeld!

Generalagentur Andreas Sturm

Fliederweg 26 · 42699 Solingen

Telefon: 02 12 - 80 96 46

Fax: 02 12 - 2 47 25 93

Email: generalagentur@andreassturm.nuernberger.de
www.generalagentursturm.nuernberger.de

NÜRNBERGER



Editorial



Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

die Mitgliederversammlung des Jahres 2010 liegt nun hinter uns. Es war ein Treffen, das viel zu bieten hatte - aber dennoch nicht so gut angenommen wurde, wie wir es uns gewünscht hätten.

Um die Mitglieder nicht mit den fraglos etwas trockenen Formalien einer solchen Versammlung abzuschrecken, hatte sich der DRV-Vorstand einiges einfallen lassen. So wurde das Meeting eingeleitet durch ein Referat von FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach zum brandaktuellen Thema „Clean Sport“. Am Abend stand ein geselliges Beisammensein auf dem Plan, bevor es am Sonntagmorgen brisant weiter ging: „Die Vorbereitung auf den Wettkampf und die verantwortungsbewusste Begleitung durch den Richter“ wurde in einem abschließenden Seminar sowohl theoretisch als auch praktisch beleuchtet. Ein explosives Thema, wenn man bedenkt, dass unsere Arbeit auf dem Vorbereitungsplatz immer wieder Gegenstand von Kritik ist. Ein Problem also, das uns alle angeht. Und doch fanden nur etwas mehr als 50 von unseren insgesamt rund 2.600 Mitgliedern den Weg nach Warendorf.

Diese enttäuschende Resonanz hat uns zu denken gegeben - hatten wir doch mit einer viel größeren Nachfrage auf diese aktuelle Thematik gerechnet. Doch scheinbar ist es uns nicht gelungen, mit unserem Angebot Ihr Interesse zu wecken.

Die Deutsche Richtervereinigung versteht sich als Interessenvertretung der deutschen Richterschaft. Gerne möchten wir diese Aufgabe so gut wie möglich erfüllen - doch dazu müssen wir wissen, wo genau Ihre Interessen liegen. Daher meine Bitte: Treten Sie mit uns in Kontakt! Sagen Sie uns, was Ihnen gefällt und was nicht, zu welchen Themen Sie sich Fortbildungen wünschen und was Sie sonst rund um die Richterei beschäftigt. Wir werden uns gerne Ihrer Themen annehmen!

Ihr



Eckhard Wemhöner

Inhalt

- (3) Editorial
- (4) DRV-Mitgliederversammlung
- (6) Springsport im Wandel
- (8) Sicherheit im Springsport
- (10) Angepasste Aufgabenstellung
- (11) Abwurfverhalten
- (13) Leichter Sitz oder Entlastungssitz?
- (14) Namen + Nachrichten

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

Vorsitzender: Eckhard Wemhöner

Geschäftsstelle: Joachim Geilfus

Leinefelder Str. 9, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 9 88 40 15

Fax: +49 (5527) 9 88 40 11

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

www.drv-online.de

Schriftleitung: Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 02

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

Redaktion:

Pferdesport Service u. Marketing AG (PEMAG)

Meike Jakobi

Weissenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

Erscheinungsweise: Alle zwei Monate

Gestaltung: Studio93 GmbH, Neuss

Verlag+Anzeigenverkauf:

Neusser Druckerei und Verlag GmbH,

Moselstraße 14, 41464 Neuss

Tel.: +49 (2131) 404 311

Fax: +49 (2131) 404 424

www.ndv.de, E-Mail: ho@ndv.de

**Redaktionsschluss für das DRV-Magazin
03/2010 ist am 22.04.2010!**

Liebe DRV-Mitglieder,

sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgehend erreichen! Vielen Dank!

Zum Titelfoto: Rund ums Springen und den Parcoursaufbau geht es in der aktuellen Ausgabe des DRV-Magazins - dank der tatkräftigen Mitarbeit des gleichnamigen DRV-Fachausschusses unter der Leitung von Dr. Hanno Dohn!

Foto: PEMAG

DRV-Mitgliederversammlung

Bei Stress: Flucht oder Kampf

Bei Stress kennt der Mensch nur zwei Strategien: Flucht oder Kampf. Den Kampf mit dem Thema Vorbereitungsplatz nahmen bei der DRV-Jahrestagung in Warendorf nur wenige Richter auf. Die meisten suchten ihr Heil in der Flucht oder genauer: Sie nahmen erst gar nicht teil.

Rund 4.000 Turnierrichter gibt es in Deutschland, etwa 2.600 davon sind der Deutschen Richtervereinigung (DRV) angeschlossen. Zur jährlichen Mitgliederversammlung Ende Februar in Warendorf erschienen allerdings nur 43 stimmberechtigte Mitglieder – honorige Herren in der deutlichen Überzahl. „Wir sind schon sehr enttäuscht“, sagte der DRV-Vorsitzende Eckhard Wemhöner (Herford). Wie seine Vorstandskollegen stand er vor der Preisfrage, was man eigentlich noch anbieten muss, damit eine solche Veranstaltung künftig besser angenommen wird. Am Veranstaltungsort und an der Themenwahl konnte es wohl kaum liegen, steht doch gerade „der Richter auf dem Vorbereitungsplatz“ derzeit häufig in der Kritik. „Wir verstehen uns als Interessenvertretung der Richter, aber das können wir nur, wenn diese auch ihr Interesse aktiv bekunden“, sagte DRV-Geschäftsführer Joachim Geilfus (Duderstadt).

Help, prevent, intervene (helfen, vorbeugen, eingreifen) – so definiert der Weltreiterverband (FEI) die Aufgaben des Stewards. So lassen sich aber auch die Aufgaben des Richters auf dem Vorbereitungsplatz beschreiben. Ab 28. April haben die Richter in Deutschland ein Instrument mehr, um bei Fehlverhalten von Reitern auf dem Vorbereitungsplatz wie auf dem Turnierplatz einzugreifen. Mit der Gelben Karte werden Reiter zunächst verwarnet, das Zeigen der Roten Karte bedeutet das Aus für die betreffende Prüfung. „Beides, die Rüge und den Ausschluss, gab es bisher auch schon“, informierte Friedrich Otto-Erley, Leiter der Abteilung Turniersport der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in seinem Vortrag über die „Neuerungen in der Leistungs-Prüfungs-Ordnung“. „Jetzt aber wird es noch deutlich sichtbarer und ist auch gleichzeitig mit einer Veröffentlichung am Schwarzen Brett und einer Information der Landeskommission verbunden.“ Ein Verstoß wird somit aktenkundig und kann auch von anderen – Teilnehmern wie Richtern – eingesehen werden. Sichtbarer werden soll in Zukunft auch der Aufsicht führende Richter selbst;

die Frage des Wie – entsprechende Uniform oder das Tragen einer Rosette – steht allerdings noch im Raume.

„Was soll ich da? Ich bin doch kein Polizist.“ „Das ist nicht unsere Aufgabe. Das sollen andere machen. Dafür kann der Veranstalter ja Stewards einladen.“ „Dafür habe ich jetzt gerade keine Zeit.“ Die Gründe, sich vor der Aufsichtsführung zu drücken, sind vielfältig, wie Rolf-Peter



Olympiasieger Klaus Balkenhol demonstrierte mit seiner Schülerin Kirsten Sieber „gutes“ und „schlechtes“ Reiten auf dem Vorbereitungsplatz. Foto: DRV

Fuß in seinem Vortrag „Disziplinarische Möglichkeiten“ zum Ausdruck brachte. „Das Richteramt ist schließlich ein Ehrenamt und soll ja auch Freude machen. Ordnungsmaßnahmen auszusprechen ist dagegen unangenehm“, so Fuß. Oft genug fehle es auch an der Rückendeckung durch die Kollegen oder den Veranstalter. Eine Aufsicht sei jedoch erforderlich: Um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass man selbst seinen „Laden“ in Ordnung halten könne, um die Teilnehmer und Pferde zu schützen – gegebenenfalls auch vor sich selbst – und schließlich um durch das

Beobachten der Teilnehmer den eigenen Horizont zu erweitern. Richtig grobes Foul käme im Übrigen seltener vor, als es die aktuelle Diskussion vermuten lässt. „Die Fälle, in denen ich in meiner 34-jährigen Richterzeit jemanden ausgeschlossen habe, lassen sich an einer Hand abzählen“, sagte Fuß. Zulässig ist der Ausschluss laut Reglement bei wiederholtem unreiterlichen Verhalten, aber auch bei Gefahr für „Leib und Leben“. Ein Ausschluss gilt nur für die jeweilige Prüfung, wird sofort mündlich ausgesprochen und ist endgültig.

Doch wann wird ausgeschlossen, wann reicht die Rüge, wann nur ein kurzer Hinweis? Um die „Grenzfälle“ auf dem Vorbereitungsplatz ging es im Praxisteil der Veranstaltung. Mannschafts-Olympiasieger Klaus Balkenhol (Rosendahl) demonstrierte am Beispiel von Kirsten Sieber (Dortmund), zweifache Mannschafts-Vizeeuropameisterin der Jungen Reiter, und einer selbst gezogenen siebenjährigen Stute „gutes“ und „schlechtes“ Reiten auf dem Vorbereitungsplatz. „Die Turnierplätze gleichen heute einem Rummelplatz und es ist die erste Aufgabe, ein Pferd ruhig zu stellen – und zwar ohne Beruhigungsmittel oder übertriebene Hilfsmittel“, so Balkenhol. Gutes Reiten schließt daher in erster Linie eine ausreichende Lösungsphase ein. Allerdings könne man heute häufig ein „überfallartiges“ Reiten auf den Vorbereitungsplätzen beobachten, so Balkenhol. Er ließ Sieber dies einmal demonstrieren, was ein deutliches Unmutsbekunden der Stute zur Folge hatte. Ebenso wie das später gezeigte „Auf-den-Kopf-Stellen“ und „Hyperflexionieren“ des Pferdes. An dieser Stelle sei auf jeden Fall einzuschreiten, erklärte Balkenhol und begrüßte die Absicht der FEI, aggressives Reiten zukünftig zu sanktionieren. Damit das auch angenommen werde, müsse der Richter oder Steward allerdings die Akzeptanz der Reiter besitzen und sich auch eines gepflegten Umganges befleißigen.

„Manchmal genügt es schon, intensiven Blickkontakt mit einem Teilnehmer aufzu-

nehmen, um diesen von einem Fehlverhalten abzubringen“, empfahl Friedrich Otto-Erley den Richtern. Helfen könnte aber auch ein Gong, um die Aufmerksamkeit des Reiters auf den Richter zu lenken, schlug der Kommunikationsspezialist Wolfgang Rohr (Bovenden) in seinem Vortrag „Ansprache der Teilnehmer vor beziehungsweise nach der Prüfung“ vor. Denn unter Stress reagieren Menschen anders als normal und Stress kommt gerne auf, wenn es vor oder während einer Prüfung nicht so richtig klappen will. In so einer Situation sorgen Stresshormone dafür, dass das Denkhirn aus- und das archaische Reptilienhirn angeschaltet wird, das seinem Besitzer nur zwei Wege weist: Flucht oder Kampf. „Dann macht man oft Dinge, die man hinterher bereut“, wusste Rohr aus eigener reitlicher Erfahrung zu berichten. Von ihm erfuhren die Richter auch, dass jede Botschaft vier Ebenen hat - die Sachebene, die Beziehungsebene, die Eigenbekundung und den Appell -, was auch ohne Stress schon zu reichlich Missverständnissen führen kann. Hinzu kommt eine unterschiedliche Persönlichkeitsstruktur. So lässt sich ein Sicherheits-betonter Mensch oft allein vom Aufzeigen der Regeln beeindruckt, während man den Durchsetzungs-betonnten Menschen am anderen Ende der Skala schon bei der Ehre packen muss, wenn man ihn überzeugen will: „Das kann Dich den Sieg kosten, wenn Du hier so weitermachst.“

Vielleicht ist das der richtige Ton, einen Springreiter zu ermahnen, der gerade einen Fehler beim Probesprung provoziert hat. Eine Hilfestellung, was auf dem Vorbereitungsplatz erlaubt ist und was nicht, zeigen Abbildungen, die jetzt in der LPO zu finden sind. Nur auf das Regelwerk verlassen sollten sich die Richter allerdings nicht. „Sie müssen Fachleute genug sein, um zu erkennen, was geht und was nicht. Außerdem sollten die Aufsicht führenden Richter immer auch wissen, wie der Parcours aussieht, auf den sich die Reiter gerade vorbereiten“, wünschte sie Bundestrainer Heinrich-Hermann Engemann (Bissendorf), der mit Philipp Schober (Warendorf) im Praxisteil Szenen vom Vorbereitungsplatz Springen demonstrierte. „Eines ist klar: Auf dem Vorbereitungsplatz dürfen auch mal Fehler gemacht werden, dafür ist er ja da“, sagte „Aber das Pferd muss immer eine Chance haben.“ Eine Forderung, die alle anwesenden Richter - trotz allerlei Diskussionen über Details - sicherlich unterschreiben würden.

Uta Helkenberg

DRV auf dem Vormarsch

Die Deutsche Richtervereinigung ist weiter auf dem Vormarsch. Das belegte im Rahmen der Mitgliederversammlung nicht zuletzt der Vortrag von Geschäftsführer Joachim Geilfus. Die Liste der Veranstaltungen, an der die DRV im vergangenen Jahr mitgewirkt hat, ist lang und reichte von der Teilnahme an der FN-Jahrestagung in Nürnberg über die Mitwirkung in verschiedenen Arbeitskreisen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) - unter anderem in denen zur APO 2010, zum Thema Clean Sport und zum neuen Aufgabenheft - bis hin zur Unterstützung der Landeskommissionen bei der Finanzierung und Durchführung von rund 80 Seminaren. Darüber hinaus nahm die DRV an etwa 40 Richter- und Parcourschefprüfungen teil und führte eigene Prüfungen auf S-Niveau durch. DRV-Experten aus der Geschäfts-

stelle und den Fachausschüssen beantworteten online Fragen rund um das Richterwesen, die Fachausschüsse waren außerdem in alle disziplinbezogenen Fragen - sei es von Seiten der FN, der Landeskommissionen oder einzelner Mitglieder - eingebunden.

Kurzum: Die Bedeutung der DRV hat weiter zugenommen, die Richtervereinigung wird immer häufiger um Rat gefragt. Auch im Jahr 2010 soll diese Mitarbeit auf allen Ebenen des Pferdesports weiter intensiviert werden, in eigener Sache sollen zudem neue Prüfungsunterlagen erarbeitet bzw. alte Unterlagen und Merkblätter überarbeitet werden, ebenso steht die Internetseite auf dem Prüfstand. Zusätzlich wird die DRV sich in diesem Jahr auch mit internationalen Fragestellungen zum FEI-Regelwerk beschäftigen.

Gedanken zur DRV-Mitgliederversammlung

Am 27. und 28. Februar fand in Warendorf die Jahreshauptversammlung der Richtervereinigung und ein Seminar mit dem Thema „Die Vorbereitung auf den Wettkampf und die verantwortungsbewusste Begleitung durch den Richter“ statt.

Die Jahreshauptversammlung selbst ist sicher nicht jedermanns Sache, weil meistens sehr trocken vorgetragen wird. Interessant sind aber die Berichte der einzelnen Abteilungen, was war und was weiter geschehen soll. Wenn aber nur zwei Prozent der Mitglieder (ca. 40 von 2500) erscheinen, kann schon mal hinterfragt werden, für wen die Versammlung gemacht wird, denn für den Vorstand ist sie im Vorfeld sicher viel Arbeit. Als Zugabe zur Versammlung referierte FN-Generalsekretär Sönke Lauterbach über das Thema Doping und Tierschutz - und die alten und neuen Bestimmungen dazu. Anschließend konnte man sich bei einem gemütlichen Abend mit Buffet sehr gut austauschen.

Der Sonntagmorgen begann für mich dann mit einer großen Überraschung: WO WAREN DIE INTERESSIERTEN RICHTER? Das ist doch ein - gerade nach den Vorfällen des letzten Jahres - wichtiges und sensibles Thema! Es wurde zuerst von Friedrich Otto Erley über die neuen Bestimmungen in der LPO für den Vorbereitungsplatz referiert. Ob gelbe oder rote Karte und ihre Folgen - es wurde über alles informiert und diskutiert. Die Diskussionen über Sinn und Unsinn einiger Aufbauarten laut LPO-Tafel zwischen Friedrich Otto Erley und Hans Wallmeier waren einfach toll! Danach gab es praktische Demonstrationen von Klaus Balkenhol und Hans-Heinrich Hermann Engemann. Mit Schülern demonstrierten sie, was auf dem Vorbereitungsplatz gut, was grenzwärtig und was verboten ist. Im Anschluss daran referierte Rolf-Peter Fuß praxisnah über alle Pflichten des Richters auf dem Vorbereitungsplatz. Auch hier gab es sicher neue Aspekte. Den Abschluss machte ein Rhetorik-Trainer, der Tipps gab wie die verbale Kommunikation verbessert werden kann.

Es war eines der besten und lehrreichsten Seminare, an denen ich je teilgenommen habe. Nur wo waren die anderen Kollegen, besonders die jüngeren? Was muss noch geboten werden, damit mehr Richter erscheinen???

Mit kollegialem Gruß
R. Rannenber



Der Springsport im Wandel

Foto oben:
Fotoarchiv Deutsches
Pferdemuseum, Verden

Foto unten: Rau

Der Vergleich dieser Bilder beweist, dass zu allen Zeiten das Springen über Hindernisse eine Weiterentwicklung erfahren hat. Der Beginn der ersten Springwettbewerbe wird mit dem ersten Turnier 1864 in Dublin angegeben.

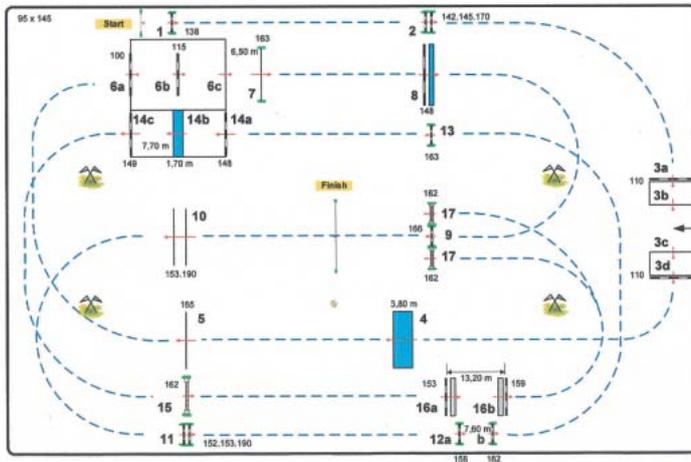
In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Reitport stark vom Militär geprägt. Da die militärische Ausbildung auf Grund seiner Bestimmung naturgemäß in erster Linie im Gelände stattfand, war es nichts mehr als die logische Folge, dass auch im Springparcours viele

Natursprünge zu den normalen Anforderungen gehörten. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurde in den Parcours auch zunehmend das Springvermögen der Pferde geprüft. Da gleichzeitig die Zucht Pferde mit deutlich verbessertem Potential zur Verfügung stellte, wurden

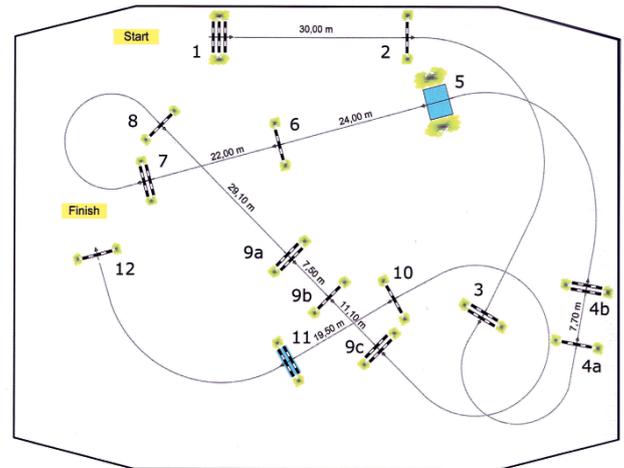
die Anforderungen in den abgefragten Parcours durch immer größere Abmessungen der Hindernisse gesteigert. Die Olympischen Spiele von Montreal 1976 zeigten mit einer Vielzahl von schlechten Bildern, dass diese Entwicklung einer dringenden Änderung bedurfte.

Parcoursbau im Wandel

Die Linienführung des Hamburger Derbys



Finalrunde 1 in Hongkong



Abmessungen

Montreal, Finale, 1. Umlauf

| Länge | 660 m | 10 Hindernisse | 13 Sprünge |
|-------|--------------------------|----------------|--------------|
| Nr. | Hindernis | Höhe | Weite |
| 1 | Mauer | 1,60 | |
| 2 | Stangensteilsprung | 1,70 | |
| 3 | Stangenoxer | 1,50/1,60 | 2,00 |
| 4 | Stangenoxer | 1,60/1,65 | 2,00 |
| 5a | Naturgatter | 1,60 | |
| 5b | Naturgatter | 1,70 | Abstand 7,44 |
| 6 | Maueroxer | 1,60/1,70 | 2,00 |
| 7 | Wassergraben | | 5,00 |
| 8 | Stangenoxer | 1,60/1,60 | 2,00 |
| 9 | Plankensteilsprung | 1,60 | |
| 10a | Tripplebarre über Wasser | 1,60 | |
| 10b | Steilsprung | 1,65 | |
| 10c | Birkenoxer | 1,60/1,70 | 2,00 |

Hongkong, Finale, 1. Umlauf

| Länge | 540 m | 12 Hindernisse | 15 Sprünge |
|-------|--------------|----------------|------------|
| Nr. | Hindernis | Höhe | Weite |
| 1 | Tripplebarre | 0,90/1,50 | 1,70 |
| 2 | Steilsprung | 1,57 | |
| 3 | Oxer | 1,50/1,50 | 1,65 |
| 4a | Steilsprung | 1,55 | |
| 4b | Oxer | 1,51/1,51 | 1,60 |
| 5 | Wassergraben | | 4,20 |
| 6 | Steilsprung | 1,60 | |
| 7 | Oxer | 1,50/1,50 | 1,70 |
| 8 | Steilsprung | 1,60 | |
| 9a | Oxer | 1,50/1,51 | 1,60 |
| 9b | Steilsprung | 1,55 | |
| 9c | Oxer | 1,52/1,53 | 1,65 |
| 10 | Steilsprung | 1,60 | |
| 11 | Oxer | 1,52/1,52 | 1,60 |
| 12 | Steilsprung | 1,60 | |

Von der klassischen Linienführung, die wir heute noch aus guter Tradition heraus beim Hamburger Derby finden, entstanden Linienführungen, die das Gerittensein der Pferde prüften und Distanzaufgaben beinhalteten. Die Gestaltung der Hindernisse selbst unterlag einem gravierenden Wandel. Während bis Montreal kompakte Hindernisse mit viel Füllmaterial angeboten wurden, werden heute sehr luftige Hindernisse in den Parcours gestellt.

Um bei geringeren Abmessungen dennoch Fehler zu erzielen, wurden die Auflagen flacher und die abwerfbaren Hindernisteile leichter. Mit Hongkong wurde jedoch ein Stadium erreicht, das zu einem nachhaltigen Umdenken führte.

Nicht zuletzt die fünf in Hongkong aufgetretenen Vorfälle müssen bei diesen leichten

Hindernisteilen, die nur noch in kleinen flachen Auflagen liegen, die Frage aufwerfen:

Sind die heutigen Anforderungen noch pferdegerecht und ohne Manipulation trainierbar?

Welche Änderungen bieten sich an?

1. Das Abwurfverhalten der obersten Hindernisteile wieder zu „normalisieren“. Das heißt: Touchieren sollte keinen Fehler ergeben, Anschläge müssen zu einem Fehler führen.
2. Dem ausgeschriebenen Tempo seine ursprüngliche Bedeutung zurückgeben.

Bei einer Prüfung nach Fehlern und Zeit sind beide Kriterien gleichberechtigt für die Platzierung entscheidend und die Zeit

somit ein wesentlicher Faktor. Bei einer Prüfung nach

Fehlern und erlaubter Zeit ist nur der Fehler entscheidend, aber das korrekte Grundtempo muss abgefragt werden. Bei der Gestaltung der Aufgabenstellung im Springsport muss die Zeit wieder eine größere Bedeutung bekommen. Die Zeit gehört zu den Anforderungen und ist kein nur begrenzender Faktor. Zeitfehler sind echte Mängel in der Leistung und kein Versehen des Parcoursaufbauers.

➔ Das setzt allerdings voraus, dass das Messen der Länge der Springbahn exakt vorgenommen wird!

Derzeit ist festzustellen, dass bei Springen mit Stechen - also bei allen bedeutenden Prüfungen - im Normalumlauf die

Tendenz zu einem „Sicherheitsritt“ besteht, der in der Regel das durch die erlaubte Zeit vorgegebene Tempo nicht erreicht. Es entsteht dabei der folgende Anachronismus:

- ➔ Um das Stechen nicht durch Zeitfehler zu gefährden, wird die erlaubte Zeit „brav“ gestaltet.
- ➔ Um nicht zu viele Teilnehmer in das Stechen zu bekommen, werden gleichzeitig die Anforderungen im Normalumlauf deutlich erschwert.

Ad Absurdum wird diese Einstellung bei Springprüfungen mit Siegerrunde geführt. Sinn der Siegerrunde ist, eine feststehende Zahl von Startern in der Siegerrunde zu haben, um somit eine sichere Zeiteinteilung zu gestalten, was vor allen Dingen bei Live-Fernsehübertragungen wichtig ist.

Der Normalumlauf ist ausgeschrieben nach Fehlern und Zeit, also ist die Zeit gleichgewichteter Bewertungskriterium. Warum wird in der Ausschreibung und nunmehr auch in der LPO von der festen Zahl der Starter in der Siegerrunde abgegangen, indem alle Reiter ohne Fehlerpunkte im Normalumlauf zugelassen werden? Damit wird der Unterschied zu einem Springen mit Stechen völlig verwischt.

Für die richterliche Tätigkeit in Springprüfungen darf festgehalten werden:

- ➔ Das Abwurfverhalten der obersten Hindernisteile muss auf ein normales Maß zurückgeführt werden.

- ➔ Die Zeit ist in Standardspringprüfungen gleichgewichteter Leistungskriterium wie Abwürfe.
- ➔ Die Erfassung der Länge des Parcours hat exakt und korrekt zu erfolgen.
- ➔ Das Heraufsetzen der erlaubten Zeit ist der absolute Einzelfall und keine Grundregel und setzt die genaue Beobachtung der Reiter bezüglich ihres Tempos und des gerittenen Weges voraus.
- ➔ Die exakte Zeitmessung ist allein die Tätigkeit der Richter und nicht die Aufgabe von Hilfspersonen. (Das Aktivieren der Lichtschranken ist noch keine Zeitmessung, muss aber auch der Beaufsichtigung durch die Richter unterliegen.)

Hanno Dohn

Sicherheit im Springsport

Sicherheit ist zurzeit bei vielen Sportarten ein hoch aktuelles Thema. So wird es in unserer sensiblen Zeit auch immer wichtiger, über die Sicherheit im Springsport nachzudenken. Was können wir Turnierfachleute dazu beitragen? Christa Jung hat verschiedene Punkte gesammelt, deren Einhaltung zu mehr Sicherheit für Reiter, Pferde und Zuschauer führt. Dabei handelt es sich keinesfalls um komplizierte Sicherheitsvorkehrungen, sondern um die ganz alltäglichen Dinge des Turnierge-schehens...

Alle erkennbaren Umstände, durch die Personen oder Pferde gefährdet oder verletzt werden können, müssen unbedingt ausgeschlossen werden. Im Folgenden werden positive und negative Beispiele vorgestellt, die Sie für dieses Thema sensibilisieren sollen.

Medizinische Betreuung:

Unsere LPO § 40 regelt hierzu den Sanitätsdienst und die ärztliche Versorgung, zu dessen Ausrüstung u. a. der Notfallkoffer nach DIN 13232 gehört. Die Versorgung der Pferde im Falle eines Unfalls sollte durch das Vorhandensein eines Unfallhängers, einer Schleppe und eines Sichtschutzes und die dazu notwendige Einweisung geeigneter Hilfspersonen vor Beginn einer Veranstaltung geregelt sein.

Es besteht Helmtragepflicht beim Reiten über Hindernisse! Sicherheitswesten waren vor einigen Jahren noch fast ausschließlich im Vielseitigkeitssport anzutreffen. In jüngster Zeit kann man als positive Entwicklung beobachten, dass derartige Westen auch beim Ausreiten und im Parcours benutzt werden. Der beste Reithelm und die beste Sicherheitsweste bieten jedoch keinen absoluten Schutz gegen schwere und lebensgefährliche Verletzungen. Das Tragen dieser Schutzkleidung sollte keinesfalls zu Leichtsinns verführen nach dem Motto: „Jetzt kann mir ja nichts mehr passieren!“ Die Beachtung

der üblichen Regeln für unfallfreies Reiten ist selbstverständlich durch nichts zu ersetzen.

Abgrenzung des Springplatzes:



Beispiel einer geeigneten Abgrenzung des Springplatzes. Foto: Privat

Nach §51 A.1.3 LPO ist der Springplatz in geeigneter Weise abzugrenzen. Eine Einzäunung mit Flatter- oder Strombändern ist nicht ausreichend! Die Abgrenzung muss hoch genug (mehr als 50 cm) sein und aus solidem Material, Gatter und Zäune müssen am Boden befestigt werden.

Schleuse Ein- und Austritt:

LPO § 505.2: Der Eingang des Prüfungsplatzes ist geschlossen zu halten, solange ein Teilnehmer seinen Parcours absolviert. Als

geschlossener Eingang gilt auch eine Schleuse, die optisch geschlossen wirkt. Dieser Part wird allerdings oft sehr locker gehandhabt. Letztendlich geht es um genau einen zusätzlichen Helfer, der die Schranke oder das Seil bedient.

Einwandfreies Hindernismaterial:

1. Sicherheitsauflagen

Sie sind der beste Beitrag, um schwere Stürze zu vermeiden bzw. die Folgen eines Sturzes zu minimieren. Der Einsatz ist vorgeschrieben für:

- ➔ die hintere Stange an Hochweitsprüngen
- ➔ die hintere und die mittleren Stangen in der Triplebarre
- ➔ an allen Stangen beim überbauten Wassergraben
- ➔ an allen Stangen für einen beidseitig zu springenden Oxer („Jagd um Punkte“)
- ➔ für die hintere Stange am Hochweitsprung auf dem Vorbereitungsplatz

2. Auflagen für schwere Gatter und Bretter

Nur mit einer ganz flachen Auflage können schwere Teile gefahrlos herausfallen.

3. Auflagen für leichte Gatter und Planken

Eine kleine Kante an den Seiten der Auflage verhindert bei leichten Gattern und Planken den Abwurf durch Touchieren oder Windeinwirkung.

4. Unterstellteile

Hier hat sich einiges in Punkto Sicherheit getan. Schwere Palisaden und Unterstellteile mit breiten Füßen sind im Parcours nahezu verschwunden. Schmale, oft mehrteilige Unterstellteile ermöglichen ein leichtes Umkippen.

5. Gatter

Aus Sicherheitsgründen ist bei der Konstruktion von Gattern darauf zu achten, dass sie entweder so offen gebaut sind, dass ein Pferdefuß mühelos wieder herauskommt, oder so geschlossen, dass der Fuß erst gar nicht hindurch passt.

6. Stangen

Gesplitterte Stangen sind eine Gefahr für Pferdebeine.

Aufgerissene Kappen können eine Stange zum „Klemmen“ bringen.

7. Flaggen und Nummern

Leider sind diese Verletzungsträger auch heute noch im Parcours zu finden.

Bewegliche Flaggen aus dem Skisport, seit Jahren schon in der Vielseitigkeit eingesetzt, haben auch im Parcours z. B. bei

Wassergräben, Billards usw. Einzug gehalten (international verpflichtend). Metallflaggen und -nummern bergen eine große Verletzungsgefahr!

8. Dekorationsmaterial

Dekorationsmaterial wie Blumentöpfe im Sprung sind mit geeignetem Material kein Problem. Vorsicht sollte aber bei der Verwendung von Tontöpfen geboten sein!

9. Wassergräben

Besonderes Augenmerk gilt der Absprung- und der Landezone. Absprungteile sollten mehrteilig sein. Große Gräben müssen in den Boden eingelassen werden. Bei festen Gräben darf es keine steilen Wände an den Auf- und Absprungseiten geben!

10. Naturhindernisse im Springplatz

- ➔ Haltepfosten auf festen Sitz kontrollieren
- ➔ Eisenpfosten durch Holzpfosten ersetzen
- ➔ Graben bei Pulvermannsgrab und bei Trakehnergraben säubern, so dass für das Pferd klare Verhältnisse herrschen

- ➔ Holsteiner Wegesprünge - Gräben gut ausmähen
- ➔ Wälle und Billards nach der Winterpause auf Löcher in der Grasnarbe untersuchen
- ➔ natürliche Hecken für Buschoxer regelmäßig nachschneiden, so dass die Pferde nicht das „Laufen“ über dem Oxer beginnen

Vorbereitungsplatz

Oft versucht man auf dem Prüfungsplatz alles in Ordnung zu halten und übersieht dabei Missstände auf dem Vorbereitungsplatz:

- ➔ in kleinen Hallen nur eine begrenzte Anzahl Reiter zulassen
- ➔ Brennpunkt für Pferde, Reiter und Zuschauer
- ➔ Metallständer haben oft keine Kappen
- ➔ Sicherheitsauflagen kontrollieren
- ➔ Flaggen nicht aus Metall

Liebe Leser, Sie alle sind Turnierfachleute. Ich denke, wenn alle auf ihrem Gebiet zu mehr Sicherheit beitragen, sind wir gemeinsam auf einem guten Weg.

Christa Jung



Zur Unfallverhütung haben sich die beweglichen Flaggen aus der Vielseitigkeit mittlerweile auch im Parcours durchgesetzt,

Schmale mehrteilige Unterstellteile ermöglichen ein leichtes Umkippen. Blumentöpfe sollten aus geeignetem Material (kein Ton) bestehen.

Fotos: PEMAG

Parcoursaufbau der Klasse entsprechend gestalten

Angepasste Aufgabenstellung

Über 80.000 deutsche und in Deutschland lebende ausländische Springreiter sind im Besitz einer FN-Jahresturnierlizenz, die zum Start in Springprüfungen auf deutschen Turnierplätzen berechtigt. Die Reiter werden auf Grund ihrer Erfolge in Leistungsklassen eingestuft. Die Pferde, die in den unterschiedlich ausgeschriebenen Turnierprüfungen gestartet werden, haben bezüglich Veranlagung, Alter, Ausbildungsstand und Erfahrung ein unterschiedliches Leistungspotenzial. Um angemessene Prüfungsanforderungen stellen zu können, muss man das vorhandene Teilnehmerfeld kennen und wissen, was man bei Reitern und Pferden in den verschiedenen Prüfungs-klassen leistungsmäßig erwarten kann.

Das setzt Kenntnisse über den Ausbildungsgang und die Verhaltensweisen von Reitern und Pferden voraus. Alle gewählten Aufgabenstellungen sollten sportlich sinnvoll und dem Leistungsniveau des vorhandenen Teilnehmerfeldes angepasst werden. Homogene Prüfungsfelder erleichtern die Festlegung der Prüfungsanforderungen erheblich. Die nationale Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO) und das internationale Reglement der FEI sowie die Ausschreibung der Veranstaltung geben nur Rahmenbedingungen bezüglich Abmessungen und Anzahl der Hindernisse und Art der Prüfung vor.

men, ohne dass die Schwächeren ungebührlich schlecht aussehen. Das gilt für alle Prüfungsklassen. Parcoursaufbau wirkt motivierend auf Reiter und Pferd, wenn der Klasse entsprechend lösbare Aufgaben gestellt werden. Im Basisbereich und bei Aufbauprüfungen für junge Pferde ist es besonders wichtig, Vertrauen zu schaffen, um so eine Grundlage für die weitere Entwicklung der Reiter und Pferde zu legen. Prüfungselemente eines Parcours sind Hindernisse mit unterschiedlichen Grundtypen. Diese werden als Steilsprünge, Hoch-Weitsprünge, Auf- und Absprünge, Weitsprünge

zungslinie, an der das Pferd die Höhe des Hindernisses taxieren kann, sind im Basis- und Aufbaubereich besonders ausbildungsförderlich. Hindernisse, die auf Grund der Gestaltungs- und Wirkungsweise für ein Pferd schwer taxierbar oder wahrnehmbar sind, sollten erst in Prüfungen Verwendung finden, in denen erfahrene Reiter-Pferde-Paare starten. Bei Kombinationen und Hindernisfolgen kommt neben den für Einzelhindernisse typischen Einflussfaktoren die Distanz zwischen den einzelnen Elementen als wesentlicher Parameter hinzu. Kombinationen und Hindernisfolgen sind durch



Anspruchsvolles Hindernisdesign bei den Olympischen Spielen in Hongkong.
Foto: Rau



Ein so gestaltetes Hindernis kann auch im unteren Leistungsbereich Anwendung finden.
Foto: PEMAG

Darüber hinaus muss der Parcourschef eine klare Vorstellung über mögliche Aufgabenstellungen und deren Schwierigkeitsgrad haben, um im ausgewogenen Verhältnis vielschichtig und abwechslungsreich in der jeweiligen Klasse prüfen zu können. Ein Wissen, das auch für Richter notwendig ist, die die im Parcours gestellten Aufgaben analysieren wollen.

Einflussgrößen

Sinn des Parcoursaufbaus ist es, harmonische Ritte zu ermöglichen, die eine Auslese zulassen. Die besseren Reiter, auf gut geschulten Pferden, sollen nach vorne kom-

als Wassergraben und Liverpool-Hindernisse bezeichnet. Sie können als Einzelhindernisse oder in Form von Kombinationen und Hindernisfolgen als Aufgabenstellung abgefragt werden.

Durch unterschiedliche Aufbauvarianten, Farbgebung und verschiedene Standortfaktoren können das Springverhalten des Pferdes, seine Konzentrationsfähigkeit und der Gehorsam geprüft werden. Zum Springen einladend gebaute Hindernisse mit einer klar markierten Grundlinie, an der sich das Pferd für den zu wählenden Absprung orientieren kann, und eine klare obere Begren-

die schnelle Sprungfolge und dem daraus resultierenden geringeren Reaktionspielraum eine besondere Herausforderung für Reiter und Pferd. Zwei-, drei- und mehrfache Kombinationen mit jeweils ein oder zwei Galoppsprüngen zwischen den einzelnen Elementen sind je nach Prüfungsklasse zulässig. Die Anzahl der Kombinationen in einem Parcours und ihre Wertigkeit bezüglich der Typenfolge der Sprünge (z.B. Steil-Steil, Steil-Oxer, Oxer-Steil usw.), der Standort und die Platzierung innerhalb der Springbahn sollten mit reiflicher Überlegung der ausgeschriebenen Prüfungsklasse und dem Teilnehmerfeld angepasst werden.

Besonders im unteren Leistungsbereich sollten unter Berücksichtigung der vorhandenen Distanzeinflussgrößen nur einfach zu springende Kombinationsaufgaben, die flüssig, harmonisch zu bewältigen sind, gefordert werden.

Hindernisfolgen, in denen zwei oder mehrere Sprünge in einer jeweils vorgesehenen Distanz von drei, vier, fünf, sechs oder sieben Galoppsprüngen oder in Verbindung mit einer Kombination auf gerader oder gebogener Linie abgefragt werden, stellen besondere Anforderungen an die Rittigkeit des Pferdes und die Reittechnik des Reiters. Ähnlich wie bei Kombinationen kann auch in der Hindernisfolge durch Typ, Bauart und Wirkungsweise der einbezogenen Hindernisse, ihren Abmessungen, der Entfernung zueinander und der Linienbeziehung (gerade, gebogene Linie), des Standorts und der Platzierung innerhalb des Parcours (z.B. Anfang, Mitte oder Ende der Bahn) der Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung variiert werden. Im Basis- und Aufbaubereich (bis Klasse M**) sind unter Berücksichtigung der jeweiligen Distanzeinflussgrößen nur so genannte passende Distanzen abzufragen. Übertriebene Verlängerungs- oder Verkürzungseffekte sowie a-rhythmische Distanzfolgen sind in diesem Bereich zu vermeiden. Bei Kombinationen und Hindernisfolgen sollten anspruchsvollere Passagen in Verbindung mit einem Steilsprung als Folge sprung abgefragt werden. Im Spitzensport werden neben der Unter- oder Überschreitung der Richtwerte bei Großpferden auch

Zwischendistanzen mit Werten um die 19 m, 20 m, 23 m oder 26 m abgefragt.

Das „große Ganze“

Um eine Springbahn zu entwerfen und deren Schwierigkeitsgrad festzulegen, muss der Parcourschef Einzelhindernisse, Kombinationen und Hindernisfolgen unter den gegebenen Bedingungen angemessen gewichten und in eine sinnvolle Linienbeziehung zueinander bringen. Gerade die wohl überlegte Anordnung der einzelnen Elemente zueinander und ihre abwechslungsreiche Folge ist es, die ganz wesentlich den Fluss der Linie eines Parcours vorgibt. Oberstes Gebot sind harmonische Linien, die ein flüssiges Vorwärtsreiten ermöglichen. In Prüfungen für junge Pferde und noch unerfahrene Reiter ist eine systematische Steigerung der Anforderungen im Verlaufe des Parcours besonders wichtig. Ein gut anzureitendes, einladend gebautes erstes Hindernis - in Richtung Eintritt zu springen - und eine genügende Entfernung zum zweiten Hindernis ermöglichen einen guten Einstieg in den Parcours. Der Klasse entsprechend anspruchsvollere Aufgabenstellungen sollten erst im zweiten oder besser noch im letzten Drittel des Parcours abgefragt werden. Wendungen sollten so großzügig angelegt werden, dass eine mühelose Bewältigung der Linie möglich ist. Mindestens zwei bis drei Handwechsel machen die Linie interessanter und dienen der ausgewogenen Überprüfung der Leistungsfähigkeit auf beiden Händen. Gerade in den unteren Klassen sollten Reiter und Pferd genügend Zeit haben, sich auf die

nächste Springaufgabenstellung vorzubereiten. Linienanforderungen mit schnell aufeinander folgenden Hindernissen stellen erhöhte Ansprüche an die Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit von Reiter und Pferd. Eingeplante Erholungsphasen geben dem Reiter die Möglichkeit „durchzuatmen“ und das Pferd auf die nächste Aufgabe vorzubereiten (vgl.: Bödicker/Deeg/Strübel „Parcoursaufbau faszinierend logisch“, FN-Verlag).

Für den Reiter ist über die eigentliche Parcoursanforderung hinaus die „erlaubte Zeit“ ein weiteres Prüfungskriterium. Je mehr Zeit er zur Verfügung hat, die Parcoursaufgabe zu bewältigen, desto gezielter kann er sich und sein Pferd im Parcoursverlauf auf die anstehenden Aufgaben vorbereiten. Ist der Druck in der erlaubten Zeit zu bleiben sehr groß, wächst in der Regel die Fehlerhäufigkeit.

Die Qualität der Springbahn kann jedoch nicht am Vorhandensein einzelner noch so wertvoller Teilstücke gemessen werden, sondern ergibt sich aus dem Zusammenwirken aller Elemente zu einem in sich geschlossenen Kurs. Wie sich die gestellten Aufgaben tatsächlich bewältigen lassen, wird oft erst während des Prüfungsverlaufs ersichtlich. Um den Schwierigkeitsgrad der Aufgabenstellung der jeweiligen Klasse anpassen zu können, ist viel Fachwissen und Erfahrung notwendig. Die Gradwanderung von „zu leicht bis zu schwer“ liegt dicht beisammen. Die Mitte zu finden ist eine Kunst.

Georg-Christoph Bödicker

Abwurfverhalten der obersten Hinderniselemente

Einflussfaktoren und Konsequenzen für den Parcoursaufbau

Die Olympischen Spiele 2008 in Hongkong haben das Abwurfverhalten der obersten Hinderniselemente/Topelemente verstärkt in die Diskussion gebracht. Stimmen aus Reiter- und Funktionärskreisen wurden laut, die die Wirkung der eingesetzten Auflagen und das Abwurfverhalten der obersten Hinderniselemente bemängelten. Tenor der Diskussion: Die zum Einsatz gekommenen Auflagen in Kombination mit den eingesetzten Hinderniselementen haben ein zu leichtes Abwurfverhalten herbeigeführt.

Grund genug die diesbezügliche Entwicklung im Springsport zu hinterfragen und das Abwurfverhalten der Topelemente nochmals zu beleuchten. Denn vor dem Hintergrund des Tierschutzes trägt auch der praktizierte Parcoursaufbau im Turniersport wesentlich zur Ausbildung und dem Training der Pferde bei!

➔ **Grundsätzlich muss ein leichtes Touchieren der Topelemente ohne Abwurf möglich sein.**

➔ **Deutliches Berühren und Anschlagen sollte zum Abwurf führen.**

Durch Pferd und Reiter kaum wahrnehmbare Abwürfe können nicht akzeptable Trainingsmethoden zur Folge haben und sind nicht zu tolerieren!

Der Aufbau eines Hindernisses beeinflusst das Abwurfverhalten im Wesentlichen in drei Bereichen:

- ➔ der Bauweise und Form der obersten Abwurfteile
- ➔ dem Gewicht der obersten Abwurfteile
- ➔ der Beschaffenheit der eingesetzten Auflagen

Abwurfelemente und deren Abwurfverhalten

Als oberstes Abwurfteil/Topelement werden im Springsport **Hindernisstangen**,

Planken, Gatter oder **Mauerabdeckungen** genutzt. Unabhängig von der Art der eingesetzten Topelemente wird durch **Länge, Gewicht** und **Bauform** der Selbigen unmittelbar das Abwurfverhalten verursacht. Dies wird generell durch die genutzte Auflage beeinflusst. Zusätzliche Einflussfaktoren auf das Abwurfverhalten stehen in Abhängigkeit der einzelnen, obersten Abwurfelemente.

Hindernisstangen:

- ➔ der Durchmesser der Hindernisstangen sollte bei ca. 10 cm liegen
- ➔ beim Gebrauch von Schmalhindernissen sollte die Stangenlänge 2,5 m nicht unterschreiten
- ➔ werden viereckige Stangen genutzt, sollte der Durchmesser der Stangen 7 bis 8 cm betragen
- ➔ kommen mehreckige Stangen zum Einsatz, sollte deren Durchmesser 8 bis 9 cm betragen

Planken:

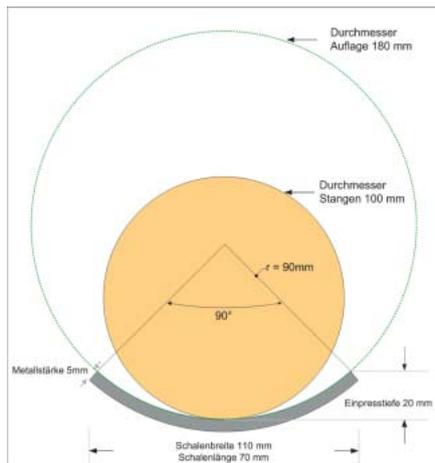
- ➔ die sehr unterschiedlichen Bauformen
- ➔ der Schwerpunkt der Planken in Abhängigkeit zur Bauform
- ➔ die Beschaffenheit des Plankenausschnitts (Plankenhorn)

Gatter:

- ➔ die Konstruktion des Gatters
- ➔ ein komplexes Gatter zusammenhängend und nur als ein Teil eingesetzt
- ➔ eine zweiteilige Gatterkonstruktion, optische Wirkung eines komplexen Gatters
- ➔ eine Gatterkonstruktion als Schmalhindernis

Mauerabdeckung:

- ➔ die Baugröße der Mauerkästen (Breite nicht über 50 cm)
- ➔ der Tiefe der Mauerkästen (20 - 30 cm)



Beschaffenheit der Auflagen für Hindernisstangen. Illustration/Foto: Sattler



- ➔ der Bauform der Elemente (eckig oder in unterschiedlichen Abrundungen)

Konsequenzen für den Einsatz von Hindernisauflagen

Ein sportlich faires Abwurfverhalten kann nur dann erreicht werden, wenn die Kombination der Topelemente und Auflagen dies gewährleistet. Auf Basis der oben genannten Kriterien zur Beeinflussung des Abwurfverhaltens der einzelnen Topelemente muss der Einsatz der jeweiligen Auflagen beurteilt und gesehen werden. Im Einzelnen bedeutet dies für die jeweiligen Topelemente:

Beschaffenheit der **Auflagen für Hindernisstangen** (Länge 3,0 und 3,5 m):

Die Auflagentiefe sollte 20 mm, der Radius der Auflagenschale 90 mm haben. Der Radius der Auflagenschale muss deutlich größer sein, als der Radius der Hindernisstange (50 mm), um den Rolleffekt der Stange zuzulassen. Um ein korrektes Abwurfverhalten auch bei unterschiedlichen Stangenlängen zu erreichen, ist dieses mit den Gewichtsabweichungen innerhalb der gleichen Länge der Hindernisstangen (3,0 m und 3,5 m) auszugleichen.

Beschaffenheit der Auflagen für Planken:

Auflagen für Planken sollten bei einer Schalenbreite von ca. 60 mm eine Einpresstiefe von ca. 6 mm sowie einen Radius von 90 mm haben. Empfehlenswert ist es, die 20 mm Kunststoffauflagen in der dargestellten Form auf eine Schalenbreite von 60 mm zu kürzen. Bei dieser optimalen Plankenaufgabe ist auch eine Zentrale Lagerung der Planke gewährleistet.

Beschaffenheit der Auflagen für Gatter:

Bei dem Einsatz von Gattern oder Gatterelementen sollten generell flache Auflagen mit einer Schalenbreite von circa 70 mm genutzt werden. Bei diesen Hindernisteilen als Topelement ist der Faktor „Gewicht“ sehr entscheidend und eine geeignete Auflage ist mit der nötigen Sorgfalt einzusetzen.

Unter Betrachtung dieser Faktoren ist das individuelle Abwurfverhalten jedes Topelementes in einem Springparcours durch den verantwortlichen Parcourschef vor Parcoursfreigabe zu prüfen. Die Schulung dieser Fähigkeit muss auch zukünftig ein Grundelement der Parcourschefaus- und -weiterbildung darstellen!

Hans Sattler

„Roter Faden“ für angehende Parcourschefs

Ab sofort gibt es den „roten Faden“ für angehende Parcourschefs auf CD-Rom. Die umfangreiche Powerpoint Präsentation umfasst alle Themen der Parcourschef-Ausbildung der Deutschen Richtervereinigung (DRV). Das Werk ist damit nicht nur ein praktischer Ratgeber für die Parcourschefs in spe, sondern auch ein optimales Nachschlagewerk für diejenigen, die ihre Prüfung bereits hinter sich haben. Von der Organisationsstruktur des deutschen Reitsports über die historische Entwicklung des Springsports bis hin zu den detaillierten Regeln des Parcoursaufbaus und deren praktischer Umsetzung auf dem Turnier hält die CD-Rom Tipps bereit, die auch für Ausbilder, Reiter und Richter von Interesse sind. Erhältlich ist sie unter dem Stichwort



„DRV“ für 58,- Euro zzgl. 19% MwSt. bei Hans-Werner Sattler.

Kontakt:

Reitsport-Hindernis-Agentur
Hans - Werner Sattler
Tel.: 04482/8595,
Tel.: 0172/4384 157,
Fax: 04482/8596,
E-Mail: HWsattler@t-online.de,
www.Sattler-Reithindernisse.de

Zur Bewertung von Stilspringprüfungen



Foto: Equimagoo

Da eine viel zu geringe Anzahl von Prüfungen nach Stil entschieden wird, verfügen Reiter, Ausbilder und Richter in dieser Hinsicht schlichtweg über zu wenig praktische Erfahrungswerte. Auch die Richtlinien für Reiten und Fahren vernachlässigen die Beantwortung dieser Fragestellung. Klaus Pade, internationaler Parcoursdesigner und Springrichter, mit einem Diskussionsvorschlag zum Thema.

Der Leichte Sitz: Grundlage für den Entlastungssitz

Die Reitlehre sagt: Der Leichte Sitz schafft die Basis für das Springen; er entlastet den Rücken des Pferdes in der Bewegung und über dem Sprung durch Anheben des Gesäßes. Nur in engen Wendungen bleibt das Gesäß für die Gewichtshilfen vermehrt am Pferd. Der Leichte Sitz ist Grundlage für den elastisch tieferen Entlastungssitz; er fördert mit kurzem Bügel das Gleichgewichtsgefühl. Die Einwirkung durch den Reiter beschränkt sich in Stilspringprüfungen vorerst auf die Linienwahl und das „Steuern“ mittig zu den Hindernissen. Wertungen des Leichten Sitzes erfolgen mit dem Schwerpunkt des Gleichgewichts und der Rhythmusfindung. Reiterlich bestimmende Hilfen nach vorwärts oder rückwärts für die Bestimmung eines passenden Absprungpunktes erfolgen erst im Entlastungssitz bei höherem Standard. Schulungen des Leichten Sitzes festigen mit kurzem Bügel die körperliche Elastizität. Ziel ist der ausbalancierte, handunabhängige Leichte Sitz, ohne „ein Festhalten am Zügel“.

Automatisierung der Bewegungsabläufe

Gelernt und automatisiert wird das Federn in den Kniegelenken zur elastischen Mitnahme des Körpers im Bewegungsfluss vom

Leichter Sitz oder Entlastungssitz?

Die Bewertung von Stilspringprüfungen sorgt immer wieder für Diskussionen unter Richtern, aber auch unter Reitern und Ausbildern – vor allem im Hinblick auf die gewünschte Sitzform. Was soll gezeigt werden: Leichter Sitz oder Entlastungssitz?

Absprung bis zur Landung. Erst der sportlich gefestigte Leichte Sitz ermöglicht die nötige reiterliche Körperspannung für alle Bewegungsabläufe beim Springreiten. Mit angepasst längerem Bügel kann der Leichte Sitz zum Entlastungssitz gewandelt werden, um die Hilfen für einen höheren Standard bewusster einzusetzen.

Beim Entlastungssitz werden die Springbügel um zwei bis drei, beim Leichten Sitz um vier bis fünf Löcher verkürzt. Gewählt wird die Bügellänge, mit der sich der Reiter den Bewegungsabläufen des Pferdes anpassen und seine Hilfen optimal einsetzen kann. Bei großer Gehlust werden die Bügel kürzer, bei triebigen Pferden minimal länger verschnallt. Der tiefere Sitz mit längerem Bügel wird häufig von routinierten Springreitern gewählt; er führt zu einer intensiveren Einwirkung mit mehr Bein; als Nachteil sitzt der Reiter beim Springen tiefer und häufig nicht im, sondern bewegungsverzögert leicht hinter dem Bewegungsablauf.

Aus einem gefestigten Sitz bleibt der reiterliche Eigenspannungsgrad in allen

Bewegungsabläufen elastisch mitschwingend erhalten. Die Bewegungsabläufe werden koordiniert, wobei der Reiter am und im Pferd und nicht über ihm sitzt. Der Oberkörper passt sich vor der Senkrechten dem Bewegungsablauf des Galoppsprunges und beim Springen der Höhe und Weite des Hindernisses an. Fuß-, Knie- und Hüftgelenke federn das Gewicht ab und folgen mit der notwendigen Körperspannung den unterschiedlichen Bewegungsabläufen. Der Kopf wird aufrecht getragen, der Blick geht nach vorne durch die Pferdeohren in Richtung der Folgeaufgabe. Ellenbogen, Hand und Pferdemaul bilden eine Linie; die gleichmäßige „tiefe“ Hand erhält die konstante Anlehnung und folgt der Bewegung des Pferdehalses. Der Ballen des Fußes liegt auf dem Bügel, der Absatz wird heruntergedrückt. Die Wade liegt an und ist zusätzlich treibende Kraft. Beim Springen lässt sich der Reiter am Absprungpunkt in die Flugkurve „mitnehmen“ und wartet den Absprung

ab statt zu früh aufzustehen. Der Oberkörper folgt den Flugphasen und dem Schwerpunkt des Pferdes; er richtet sich während der Landephase zur Entlastung der Vorhand und zum späteren Einsatz neuer Hilfen auf. Auf gebogener Linie wird der Folgesprung anfangs nur durch Drehen des Kopfes anvisiert; Blick und Sitz werden im Gleichgewicht weiter reitend der Linie angepasst.

Das Ideal: Der elastische Entlastungssitz

Ihn demonstriert Marcus Ehning als Spitzenreiter im Springsport. Bei seiner Reitweise bleibt die Individualität der Pferde erhalten. Über sein „Auge“ zum Sprung öffnet oder schließt er den Galopprahmen früh zum passenden Absprungpunkt. Kaum sichtbar bleibt der Bewegungsablauf mit minimal nachgebenden oder durchhaltenden Hilfen fließend erhalten. Er nimmt dabei den Bewegungsfluss für den notwendigen Spannungsgrad am Absprungpunkt unaufwendig mit. Durch Training und Erhalt der Individualität entwickeln die Pferde ohne Überspannung Elastizität und Vorsicht am Sprung; sie ziehen die Hindernisse mit aktiver Vorwärtstendenz rhythmisch geschlossen an, wechseln automatisch zum Handgalopp und passen die Flugkurven den Hindernissen rationell an; technisch ausgereift vermeiden sie Springfehler durch blitzschnelles Anziehen, elastisches Anwinkeln und Strecken der Gliedmassen.

Fazit: Leichter Sitz als Vorstufe

Der Leichte Sitz ist, der Reitlehre entsprechend, als Vorstufe zum elastisch tieferen Sitz für die Gesamtentwicklung des Springesports intensiv zu schulen. Die entsprechende Wertung in Stilspringprüfungen ist unverzichtbar! Springschulungen des Entlastungssitzes ohne gefestigten Leichten Sitz verzögern elastische Bewegungsmittnahmen. Ohne Basis des Leichten Sitz verunsichert der instabile Entlastungssitz die Reiter und belastet die Pferde. Klaus Pade

Offener Brief von Jochen Künneke

Altersgrenzenregelung unsinnig!

Verehrte Richterkolleginnen
und -kollegen,

zum Jahresende 2009 habe ich mich bei der Kommission für Pferdeleistungsprüfungen Hannover von der Richterliste streichen lassen. Nach vielen Jahren in verschiedenen Ämtern sowie annähernd vier Jahrzehnten richterlicher Tätigkeit ist es nun genug. Ich gehe langsam auf mein siebzigstes Lebensjahr zu. Damit befinde ich mich zwar noch einige Jahre diesseits einer „Altersgrenze“; solche Orientierungspunkte – ob amtlich verordnet oder selbst beliebig gewählt – habe ich jedoch immer mit Skepsis gesehen. In meiner Beurteilung ist die Debatte über eine Altersgrenzenregelung für Richter unsinnig, weil dabei die persönlichen Optionen und Wünsche der betroffenen Richter mehr im Vordergrund stehen als die Bedürfnisse des Sports, dem wir Richter selbstverständlich zu dienen haben.

Auch besteht für mich ein wichtiger Teil der Verantwortung eines Funktionsträ-

gers darin, selbst zu erkennen, wann es Zeit ist abzutreten und jüngere Köpfe in die Pflicht zu nehmen. Einen Wechsel, der erst erfolgt, wenn die „Staffelübergabe“ quasi an die Enkelgeneration erfolgen würde, halte ich in diesem Zusammenhang für nicht akzeptierbar. Daher habe ich mich dieser Verantwortung gestellt.

Zu einem Wechsel gehört aber auch Vertrauen gegenüber der nachrückenden Generation. Ich selbst bin in relativ jungen Jahren Richter geworden und erinnere mich voller Dankbarkeit an den Vertrauensvorschuss, den mir die damals wesentlich älteren Richterkollegen und Mentoren geschenkt haben. Diese Haltung und Einstellung habe ich zum nachahmenswerten Beispiel erwählt.

Verbunden mit der Streichung von der Richterliste ist natürlich auch die Beendigung meiner gutachterlichen Tätig-

keit für die DRV. Nicht berührt wird meine Mitgliedschaft in der DRV, die ich selbstverständlich aufrechterhalten will.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die mich bei der Ausübung meiner Ämter, insbesondere in meiner Zeit als Vorsitzender der DRV, unterstützt haben und mit denen ich freundschaftlich und in stets angenehmer Atmosphäre zusammen arbeiten durfte.

Dem Vorstand der DRV sowie den Kolleginnen und Kollegen wünsche ich ein stets gutes Gespür für die richtige Entscheidung, höchstmögliches Verantwortungsbewusstsein und natürlich allzeit eine glückliche Hand zum Wohle unseres Pferdesports.

Mit herzlichem Gruß,
Jochen Künneke

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten März und April 2010 einen „runden“ Geburtstag feiern!

85 Jahre

Friedrich-Karl Hartseil, Borstel, 25.03.
Ingilt Guendel, Zweibrücken, 21.04.

80 Jahre

Georg Huechtker, Sassenberg, 08.03.
Karl Kremer, Heiden, 08.03.
Renate Scholz, Schwedt, 14.04.

75 Jahre

Peter Pföderl, Starnberg, 02.03.
Horst Boeker, Lübbecke, 07.03.
Adam Wetzels, Ginsheim, 09.03.
Günter Heibüchel, Scharbeutz, 09.03.
Wolfgang Feld, Sassenberg, 15.03.
Egbert Roeschmann, Elmshorn, 18.03.
Heino Sommerfeld, Neuhaus, 24.03.
Hans Biss, Aumühle, 21.04.

70 Jahre

Alwin Dietrich, Visselhövede, 03.03.
Uwe Spelen, Rösath, 08.03.
Dieter Meyer, Braak, 10.03.
Dieter Hesselbach, Sulzthal, 13.03.
Christoph Bulle, Cuxhaven, 24.03.
Dr. Dieter Beer, Rehau, 25.03.
Dr. Hubertus Simon, Frankfurt/Oder, 26.03.
Heinz-Dieter Fluss, Bergisch Gladbach, 08.04.
Freiherr Jörg von Imhoff, Remlingen, 15.04.
Rudolf Wendler, Grebin, 28.04.

65 Jahre

Gerhard Hauter, Großsteinhausen, 18.03.
Birgit Manski, Güstrow, 24.04.
Dieter Meisburger, Dietmannsried, 26.04.
Christa Wintzer, Bereldange, 30.04.
Peter Kohrock, Wildeck-Richelsdorf, 30.04.

60 Jahre

Hartmut Ahlers, Schwanewede, 13.03.
Josef Ulmker, Neuenkirchen, 15.03.
Gerd Wolfgang Sickinger, Gerlingen, 16.03.
Adolf-Walter Brosthaus, Haltern am See, 22.03.
Elisabeth Heusinger, Oberahr, 23.03.
Angelika Dreckmann-Hilcken, Hamburg, 3.03.
Roland Fesenbeck, Waghäusel, 24.03.
Rainer Doth, Mannheim, 24.03.
Dr. Sabine Mueller, Büden, 07.04.
Gerhard Mielenz, Neutrebbin, 13.04.
Theo Theelen, Jülich, 17.04.
Konrad Weimar, Ebsdorfergrund, 20.04.
Felicitas Huebener, Berlin, 21.04.
Heidi van Thiel, Essen, 21.04.
Adelheid Kohlert, Rheinbach, 22.04.
Klaus Kunze, Zwickau, 26.04.

Neue Aufgabe für dreijährige Reitpferde

Die Reitpferdeaufgabe für Dreijährige ist überarbeitet worden. Sie ist dem Ausbildungsstand von Pferden in diesem Alter angepasst und in einigen Passagen erleichtert worden. Die Aufgabe kann zusätzlich zu den bislang gültigen Aufgaben ab dem 1. Mai 2010 ausgeschrieben werden.

Die Aufgabe und weitere Infos erhalten Sie bei:

Eva-Lempa-Rölller
 Deutsche Reiterliche Vereinigung
 - Abteilung Ausbildung -
 48229 Warendorf
 Tel.: 02581-6362-173
 Fax: 02581-6362-208
 ELempa-Roeller@fn-dokr.de

Jahrbuch Sport und Zucht 2009:

Sonderrabatt für Landesverbände

Der FNverlag bietet ab sofort allen Anschlussverbänden der Deutschen Reiterlichen Vereinigung Sonderkonditionen für den Bezug des „Jahrbuch Sport und Zucht 2009“ an. Auf jedes Exemplar, das jetzt bestellt wird, erhalten Anschlussverbände 50 Prozent Rabatt (anstatt der bisherigen 25 Prozent).

Infos und Bestellungen:

Tanja Katvars
 FNverlag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung GmbH
 Freiherr-von-Langen-Straße 13, 48231 Warendorf
 Tel: 02581/6362-254
 E-Mail: tkatvars@fn-dokr.de
www.fnverlag.de

Stephan Ellenbruch ist neuer ISJC-Präsident

Der International Show Jumping Officials Club (ISJC) hat ab sofort einen deutschen Präsidenten: Im Rahmen der Mitgliederversammlung im niederländischen Amsterdam wurde der Essener Stephan Ellenbruch am vergangenen Sonntag zum neuen Präsidenten gewählt. Der ISJC ist eine globale Vereinigung von Turnierfachleuten der Disziplin Springen, der international tätige Richter und Stewards angehören. Ellenbruch war in den vergangenen Jahren bereits im Vorstand des ISJC tätig, nun löste er den Belgier Francis Michielsens als Präsident ab. Stephan Ellenbruch ist internationaler Springrichter und engagiert sich in Deutschland und darüber hinaus auch sehr in Sachen Richterausbildung, in der Deutschen Richtervereinigung (DRV) arbeitet er außerdem im Fachausschuss Springen mit.

Infos: www.isjc.com



Steht nun an der Spitze des ISJC: Stephan Ellenbruch.

Foto: PEMAG

FN-Kalenderveröffentlichung Bereich Sport

Klarstellung der Abt. Turniersport und Ausbildung zu § 70 C. II. 2. Streichkappenregelung an den Hinterbeinen

Zweiter Spiegelstrich: Klettverschluss (5cm Mindestbreite), keine Riemen/Schnallen o. Ä.:

Der vorgeschriebene Klettverschluss mit den angegebenen Maßen kann einfach oder doppelt (entgegengesetzter bzw. rückführend fixierender Klettverschluss) gearbeitet sein.

Dritter Spiegelstrich: die „Schale“ muss am Fesselkopf (nicht am Röhrbein) anliegen und muss rundum geschlossen angebracht werden:

Die Streichkappe muss so locker angebracht sein, dass sie sich frei am Fesselkopf/Röhrbein bewegen lässt. Das übertriebene Festziehen bzw. eine nicht vorschriftsmäßige Anbringung der Streichkappe (z.B. auch zu hohes Anbringen oberhalb des Fesselkopfes) ist nicht zulässig.

Pilot-Seminar für Nachwuchsrichter

Am 25. März 2010 findet im Pferdesportzentrum Rheinland auf Gut Langfort auf Initiative des Fachausschusses für Nachwuchsförderung der Deutschen Richtervereinigung (DRV) ein Pilot-Seminar mit dem Thema „Kommentierung von Reitpferde-, Dressur- und Stilspringprüfungen“ als Fortbildungsveranstaltung für Richter und Nachwuchsrichter statt. Referieren werden Ulrike Nivelle, Cord Waßmann und Joachim Geilfus, neben der praktischen Beurteilung werden auch Bild- und Filmmaterial zu Schulungszwecken zum Einsatz kommen.

25. März 2010, 18.00 Uhr,
Pferdesportzentrum Rheinland, Weißenstein 52
40764 Langenfeld

Kosten DRV-Mitglieder:

25 Euro/Person (Nicht-Mitglieder zahlen 30 Euro/Person)

Anmeldungen an: Andrea Jonas, Tel. 0173-5421461, aj@psvr.de

LEBENSART



AUF RÄDERN

für Mensch und Pferd



Im Angebot

Neue und gebrauchte Horse-Trucks in allen Größen und Preisklassen.

Ankauf

guter gebrauchter Transporter!

Michael Rauh

Blausteinstraße 18
41352 Korschenbroich
Telefon (0 24 36) 33 98 11
Telefax (0 24 36) 33 98 12
Mobil (01 72) 2 00 62 17
michael-rauh@t-online.de
www.mr-pferdetransporter.de



FIRST CLASS HORSE TRANSPORTERS